Ausstellung: Niederadel im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit (v.a. 14.-16. Jahrhundert) – Hintergrundinfos und Bibliographie

Tafel 12: Die Bünaus – sächsisch weit verzweigt: Prof. Dr. Grischa Vercamer

Die **Bünaus** lassen sich seit **1166** feststellen – namensgebend ist der Ort Beuna bei Merseburg (Thieme 2008). Zunächst waren die Bünaus Ministerialen, Burgmannen und Vögte der Bischöfe von Naumburg, aber bereits ab dem 13. Jh. sind sie im Gefolge der Wettiner zu finden. Schon im Lehnbuch Friedrichs des Strengen von 1349 sehen wir, dass die Bünaus mehrere Zentren entwickelten und sich genealogisch aufsplitteten. Im Jahr **1485** bei der Leipziger Teilung werden alle Schriftsassensitze in Kursachsen aufgeführt – die Bünaus kommen dort auf insgesamt elf verschiedene Sitze (der zweithöchste Wert). Im 15./16. Jh. gab es 15 Haupt- und 28 Nebenlinien, die sich über vier Landschaften ausbreiteten: Thüringen, Meißen, Vogtland und Böhmen. Damit schufen sie ein überregionales Kommunikationsnetz (Schneider 2008). Seit **1517** gab es ein ausgefeiltes Familienrecht, das den Zusammenhalt aller Zweige des Geschlechts bis ins 20. Jh. gewährleistete. Geregelt wurden regelmäßige Zusammenkünfte aller männlichen Familienmitglieder unter der Führung eines Ältesten, der auch bei Konflikten für die Schlichtung zuständig war.

Gemeinsam mit den Familien Schönberg, Schleinitz und Pflugk werden sie oftmals als die „**vier Stammsäulen**“ des Meißnischen Adels bezeichnet (Schattkowsky 2008, S. 20). Sehr schnell orientierten sie sich bezüglich der spätmittelalterlichen neuen Herausforderungen: Ab 1409 bis 1634 sind die Söhne aus dem Geschlecht der Bünau in den ältesten Matrikeln der Universität Leipzig zahlenmäßig an der Spitze. Daher verwundert es nicht, dass die Bünaus über bedeutende Privatbibliotheken in der Frühen Neuzeit verfügten (*Bibliotheca Bunaviana* auf Schloss Nöthnitz bei Dresden, 18. Jh.; aber auch auf Schloss Weesenstein im 17. Jh.)
Die beiden großen Schlösser (neben vielen anderen) sind in **Weesenstein (ab 1406)** und **Tetschen** (Děčín – ab 1534). Gerade in der neuen böhmischen Umgebung waren die Bünaus sehr bemüht, ihre lange Familientradition in Sachsen demonstrativ zu Schau zu stellen – davon zeugt die Adelsgalerie (Abb. 4), die vermutlich 1539 auf Veranlassung Rudolfs II. von Bünau entstand.
Nach der Schlacht am Weißen Berg 1620 setzte in Böhmen eine Rekatholisierung ein. Die Bünaus mussten das Land verlassen und kamen nach Pillnitz und Dresden.

Adlige Gutswirtschaft in der Frühen Neuzeit

Der Anteil der adeligen Eigenwirtschaft ab dem späten 15. Jh. über Gutswirtschaft wird zum “Mittelpunkt der gesamten Lebenstätigkeit” – besonders der Getreideanbau/-verkauf war gewinnbringend (Wittig 2008).
Das zeigt die **Jahresrechnung des Rittergutes Liebstadt von 1617/18** sehr gut: Zunächst wird deutlich, dass die Eigenwirtschaft viel mehr Korn erbringt als die Zinseinnahmen der Zinsbauern: Im Jahr 1618 machte das **Winterkorn 595 Scheffel** von den **eigenen Vorwerken** und nur **92 Scheffel Zinskorn** aus. Die Rinder- und Schafzucht sowie die Brauerei stand hinter den Getreideerträgen weit zurück.

Zusammenhalt des Geschlechts – trotz vieler Linien:
Der fast gleichzeitige Übergang **aller** Bünauischen Linien zu einem neuen, erweiterten Wappen innerhalb weniger Jahre Ende des 15. Jh. ist ein sehr gutes Indiz für eine **aktiv aufrechtgehaltene Identität des Gesamtgeschlechts.**
Das neue, **gevierte** Wappen wird auf Urkunden 1487 erstmals verwendet. Die Wappenvermehrung 1487 könnte im Zusammenhang mit einer königlichen Verleihung von zwei Jahrmärkten in Teuchern stehen (Schneider 2008).

Abbildungsverzeichnis zu Tafel 12:

Abb. 1: Besitzung der Familie von Bünau im sächsisch-böhmischen Grenzraum, 16. und 17. Jahrhundert (aus: Die Herren von Bünau in Sachsen und Böhmen Děčín 2006, S. 137).

Abb. 2: Wappenbuch des Heiligen Römischen Reiches - BSB Cod.icon. 390 Nürnberg um 1554 – 1568 (gemeinfrei) – https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCnau#/media/Datei:B%C3%BCnau_Wappen.jpg.

Abb. 3: Schloss Wessenstein (Wikimedia / gemeinfrei).

Abb. 4: Lauenstein (Altenberg): Stadtkirche St. Marien und Laurentin.

Abb. 5: Ölgemälde von Rudolf von Bünau (1465–1543), vermutlich 1504 – Schloss, Fotograf unbekannt (hist. Aufnahme) (Wikimedia / gemeinfrei) https://sachsen.museum-digital.de/singleimage?imagenr=236228#map=2.14/345.19/576.51/0.

Bibliographie zu Tafel 12:

SCHATTKOWSKY, Martina (Hg.), **Die Familie von Bünau**, Adelsherrschaften in Sachsen und Böhmen vom Mittelalter bis zur Neuzeit, Leipzig, 2008.

SCHNEIDER, Joachim, Die Bünaus in der wettinischen Adelslandschaft des Spätmittelalters: Gesamtbelehnungen und Wappenführung als Elemente sozialer Strategien zwischen Kernfamilie und Gesamtgeschlecht, in: Die Familie von Bünau, S. 167–190.

THIEME, André, Die frühen Herren von Bünau: Entwicklungen und Strukturen bis zum 14. Jahrhundert (mit einem Regestenanhang), in: Die Familie von Bünau, S. 97–150.

WITTIG, Martin, Die Gutswirtschaft der Familie von Bünau im 16. und 17. Jahrhundert, in: Die Familie von Bünau, S. 261–273.